

MARTIN MEIER

Ein »More Realistic Approach«?

Walter Eucken Institut

*Untersuchungen zur Ordnungstheorie
und Ordnungspolitik*

71

Mohr Siebeck

Untersuchungen zur Ordnungstheorie und Ordnungspolitik

71

Herausgegeben vom
Walter Eucken Institut



Martin Meier

Ein „More Realistic Approach“?

Zu den Möglichkeiten und Grenzen
der verhaltensökonomischen Analyse
des Wettbewerbsrechts

Mohr Siebeck

Martin Meier, geboren 1991; Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Luzern; Postgraduales Studium LL.M. an der Universität Frankfurt/Main; Wissenschaftlicher Assistent und Doktorand an der Universität Luzern; 2021 Promotion; Lehrbeauftragter an der Universität Luzern.

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

ISBN 978-3-16-161017-2 / eISBN 978-3-16-161018-9
DOI 10.1628/978-3-16-161018-9

ISSN 1434-338X / eISSN 2568-7263
(Untersuchungen zur Ordnungstheorie und Ordnungspolitik)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International“ (CC-BY-NC-ND 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde von epline in Böblingen aus der Times New Roman gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Meinen Eltern in tiefer Dankbarkeit

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern im Januar 2021 als Dissertation abgenommen. Bei der Entstehung der Studie haben mich verschiedene Personen begleitet; ihnen möchte ich meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Ein spezieller Dank geht zunächst an meinen Doktorvater und Erstgutachter, Herrn Prof. Dr. iur. Klaus Mathis, der nicht nur diese Dissertation ermöglicht hat, sondern mich – während meiner Assistenzzeit – weit über das eigentliche Forschungsgebiet hinaus geprägt hat. Weiter danke ich Herrn Prof. Dr. iur. Andreas Heinemann für die umsichtige Erstellung des Zweitgutachtens und Herrn Prof. Dr. iur. Nicolas Diebold für die Übernahme des Vorsitzes anlässlich des Doktorandenkolloquiums.

Für die vielen wertvollen Gespräche möchte ich an dieser Stelle meinen akademischen Weggefährten danken. Namentlich sind dies Moritz Pachmann, Jean-Michel Ludin, Philipp Anton Burri, Lynn Gummow, Joe Räber sowie Simon Blum.

Zu guter Letzt danke ich meiner Familie, die dieses Projekt erst möglich gemacht hat. Dies ist zum einen meine Sofia, die für alles Gute in der Welt steht. Zum anderen sind dies meine Eltern. Meine Mutter, die im Winter 2017 leider verstorben ist, sowie mein Vater haben mich stets bedingungslos unterstützt. Aus tiefer Dankbarkeit und grosser Verbundenheit sei diese Studie ihnen gewidmet.

Luzern, im Februar 2021

Martin Meier

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	XVII

§ 1 Einleitung	1
A. Vom „More Economic Approach“ zum „More Realistic Approach“? ..	1
B. Forschungsfrage und Gang der Untersuchung	4
I. Haupt-, Vor- und Unterfragen	4
II. Aufbau	5
III. Einleitende Bemerkungen	7

I. Teil: Theoretische Grundlagen des Wettbewerbsprinzips

§ 2 Methodische Grundlagen des Wettbewerbsprinzips	11
A. <i>Adisziplinäre Wirklichkeit</i>	11
I. Disziplinäre Forschung	11
1. Vorteile der Disziplinarität	11
2. Nachteile der Disziplinarität	12
II. Disziplinenübergreifende Forschung	13
1. Ausgangslage	13
2. Inter- vs. Transdisziplinarität	14
3. Anforderungen an die disziplinenübergreifende Forschung	15
B. <i>Interdisziplinäres Spannungsverhältnis von Recht und Ökonomik</i>	16
I. Rechtliche und ökonomische Rationalität	16
1. Rechtliche Rationalität	17
i) Wertpluralität	17
ii) Pragmatischer Methodenpluralismus	18
iii) Qualitativ orientierte Forschung	19
2. Ökonomische Rationalität	22
i) Knappheits- und Effizienzprämisse	22
ii) Formalistisches Modelldenken	23
iii) Quantitativ orientierte Forschung	23
II. Rechtliche vs. ökonomische Rationalität	24

1. Umgang mit disziplinenfremden Kriterien	24
i) Fairness in der Ökonomik	24
ii) Effizienz im Recht	25
2. Umgang mit Empirie	26
i) Empirie in der Ökonomik	27
ii) Empirie im Recht	28
3. Umgang mit Normativität	31
i) Normativität im Recht	31
ii) Normativität in der Ökonomik	31
4. Widersprüchliche Forderung nach Empirie und Normativität?	33
III. „Law and Economics“ als Bindeglied?	35
1. Kurzeinführung zu „Law and Economics“	35
2. Grenzen des traditionellen „Law and Economics“-Ansatzes	36
i) Unrealistische Annahmen	36
ii) Einseitige Beeinflussung	36
iii) Ausschliesslichkeitsanspruch der Ökonomik	37
3. Korrektive und flankierende Massnahmen	38
i) Verstärkter Realitätsfokus	38
ii) Reziproke Beeinflussung	39
iii) Angemessene Respektierung der Disziplinengrenzen	40
IV. Das Wettbewerbsprinzip zwischen Recht und Ökonomik	42
1. Das Spannungsverhältnis im Lichte des Wettbewerbsprinzips	42
i) Wettbewerb zwischen Effizienz und Fairness	42
ii) Wettbewerb und Normativität	44
iii) Wettbewerb und Empirie	44
2. Erweiterter „Law and Economics“-Ansatz und das Wettbewerbsprinzip	45
C. <i>Fazit</i>	46
I. Methodische Erkenntnisse	46
II. Methodisches Vorgehen	49
§ 3 Materielle Grundlagen des Wettbewerbsprinzips	51
A. <i>Begriffsdefinition und Unterscheidungen</i>	51
I. Artifizierlicher Charakter	51
II. Begriffsdefinition	51
1. Definitionsversuch und Wortherkunft	51
2. Rechtlicher und ökonomischer Wettbewerbsbegriff	53
3. Von der essentialistischen zur nominalistischen Definition	54
III. Wettbewerbstheorie, wettbewerbspolitische Leitbilder und Wettbewerbsrecht	56
1. Positive Grundlage: Wettbewerbstheorien	56
2. Normative Grundlage: wettbewerbspolitische Leitbilder	57
3. Wettbewerbsrecht	57
4. Grenzen des Idealtypus	58

i) Vermischung von Wettbewerbstheorie und wettbewerbspolitischem Leitbild	59
ii) Reziproke Beeinflussung	60
<i>B. Wettbewerb als Teil des Wirtschaftssystems</i>	61
I. Wirtschaftssysteme und Wettbewerb	61
1. Markt- und Planwirtschaft	61
2. Marktwirtschaft und Wettbewerb	63
II. Verfassungsrechtlicher Grundentscheid in der Schweiz	65
1. Wirtschaftliche Grundrechte	65
i) Wirtschaftsfreiheit	65
ii) Eigentumsgarantie	66
2. Weitere wirtschaftsverfassungsrechtliche Normen	67
i) Grundsatz der Wirtschaftsfreiheit	68
ii) Wohlfahrtsgarantie	68
iii) Schaffung günstiger Rahmenbedingungen	70
iv) Wettbewerbspolitik	70
<i>C. Traditionelle Wettbewerbsfunktionen</i>	72
I. Wettbewerbsfunktionen und wirtschaftspolitische Ziele	72
II. Allokationsfunktion	73
1. Ökonomischer Allokationsbegriff und statische Effizienz	73
2. Allokation und Wettbewerb	73
III. Innovationsfunktion	75
1. Dynamisches Wettbewerbsverständnis nach Hayek	75
2. Dynamisches Wettbewerbsverständnis nach Schumpeter	76
3. Zum Begriff der dynamischen Effizienz	77
IV. Verteilungsfunktion	77
1. Funktionale Einkommensverteilung durch den Wettbewerb	77
2. Frage der Verteilungsgerechtigkeit	78
V. Freiheitsfunktion	79
1. Allgemeines zum Freiheitsbegriff	79
2. Wettbewerb und wirtschaftliche Freiheit	80
3. Wettbewerb und politische Freiheit	81
VI. Von den Wettbewerbsfunktionen zu den Wettbewerbskonzeptionen	82
1. Problem der Leerformeln	82
2. Mittel- oder Zielcharakter?	83
<i>D. Fazit</i>	84
§ 4 Konzeptionelle Grundlagen des Wettbewerbsprinzips	89
<i>A. Grundsteinlegung: Adam Smith als Vater der modernen Ökonomik</i>	89
I. Adam Smiths Wirtschaftsverständnis	89
1. Intellektueller Hintergrund	89

2. Ökonomischer Liberalismus	91
3. „The Wealth of Nations“ und „The Theory of Moral Sentiments“	93
i) Arbeitsteilung	93
ii) Eigeninteresse	94
iii) Unsichtbare Hand	97
II. Klassischer Wettbewerb	98
<i>B. Effektbasierte und systemische Wettbewerbskonzeptionen</i>	101
I. Überblick	101
1. Systematik	101
2. Systemisches und effektbasiertes Wettbewerbsverständnis	103
II. Entwicklung der effektbasierten Wettbewerbskonzeptionen	105
1. Neoklassik: vollkommener Wettbewerb	105
i) Vom klassischen Wettbewerb zur neoklassischen Wettbewerbskonzeption	105
ii) Grundprämissen	106
iii) Vollkommener Wettbewerb vs. Angebotsmonopol	107
iv) Aufgabe der Wettbewerbspolitik	110
v) Kritik	111
2. „Harvard School“: vom funktionsfähigen zum wirksamen Wettbewerb	113
i) Frühe „Harvard School“: funktionsfähiger Wettbewerb	113
ii) Späte „Harvard School“: wirksamer Wettbewerb	115
iii) Späte „Harvard School“: optimale Wettbewerbsintensität	116
iv) Normative Grundlagen	118
v) Aufgabe der Wettbewerbspolitik	121
vi) Kritik	122
3. „Chicago School“: effizienzorientierter Wettbewerb	125
i) Allgemeines	125
ii) Kernelemente	126
iii) Normative Grundlage: Gesamt- vs. Konsumentenwohlfahrt	129
iv) Aufgabe der Wettbewerbspolitik	132
v) Normausgestaltung: „Rule of Reason“ vs. „Per se Rule“	134
vi) Kritik	135
III. Entwicklung der systemischen Wettbewerbskonzeptionen	138
1. Österreicher Schule: freiheitlicher Wettbewerb	138
i) Hayeks Ordnungs- und Regelverständnis	138
ii) Wirtschafts- und wettbewerbspolitische Konsequenzen	144
iii) Konzeption der Wettbewerbsfreiheit	146
iv) Aufgabe der Wettbewerbspolitik	152
v) Exkurs: Hoppmann-Kantzenbach-Kontroverse	155
vi) Kritik	157
2. Freiburger Schule: vollständiger Wettbewerb	160
i) Ausgangspunkt	160
ii) Kernelemente des Ordoliberalismus	162
iii) Konzept des vollständigen Wettbewerbs	165

iv) Aufgabe der Wettbewerbspolitik	171
v) Kritik	173
C. <i>Fazit</i>	175
§ 5 Aktuelle wettbewerbspolitische Weiterentwicklungen	187
A. <i>Vorbemerkung</i>	187
B. <i>Weiterentwicklungen im Rahmen des effektbasierten Wettbewerbsverständnisses</i>	187
I. „Post-Chicago“-Strömung	187
1. Spieltheorie	188
2. Neue Industrieökonomik	190
3. Neue Institutionenökonomik	192
4. Einordnung	196
II. „More Economic Approach“	198
1. Reformprozess	198
2. Reformgründe	199
3. Kernelemente	200
4. Einordnung	201
i) Zwischen „Chicago School“ und systemischer Wettbewerbstadtition	202
ii) Zwischen „Chicago School“ und „Post-Chicago“-Strömung	203
C. <i>Weiterentwicklungen im Rahmen des systemischen Wettbewerbsverständnisses</i>	204
I. Überblick	204
II. Neue Ordnungsökonomik	207
1. Grundausrichtung	207
2. Der evolutorische Wettbewerbsansatz	209
3. Einordnung	213
D. <i>Stand der Weiterentwicklungen</i>	214
E. <i>Fazit</i>	215
2. <i>Teil</i> : Die verhaltensökonomische Analyse des Wettbewerbsrechts	
§ 6 Positive Grundlage: „Behavioral Antitrust“	223
A. <i>Verhaltensmodelle und Verhaltensökonomik</i>	223
I. Ausgangspunkt: Wettbewerbsverständnisse und Verhaltensmodelle	223
1. Effektbasiertes Wettbewerbsverständnis	223
2. Systemisches Wettbewerbsverständnis	227
3. Effektbasiertes vs. systemisches Verhaltensmodell	229

4. Konzept der beschränkten Rationalität als Bindeglied	231
i) Vollständige vs. beschränkte Rationalität	231
ii) Beschränkte Rationalität und systemisches Verhaltensmodell	232
II. Grundlagen der Verhaltensökonomik	233
1. Entwicklung	233
2. Kernelemente	235
i) Grundbegriffe	235
ii) Zwei Denkmodi	236
iii) Verzerrende Heuristiken	237
3. Arten der kognitiven Verzerrungen	238
4. Revidierte Verhaltensannahmen	243
i) Drei revidierte Grundannahmen	243
ii) Variabilität und Heterogenität	246
5. „Behavioral Law and Economics“	246
i) Allgemeines	246
ii) „Nudging“	249
B. „Behavioral Antitrust“	253
I. Allgemeines	253
1. Begriff	253
2. Entwicklung in den USA	254
3. Entwicklung in Europa	257
II. Ausgewählte Anwendungsfelder	258
1. Marktabgrenzung	258
i) Relevanter Markt	258
ii) Sekundärmarkt	259
2. „Resale Price Maintenance“	261
3. Produktkopplung	265
4. Horizontale Fusionen	268
III. Kritik und Kritikanalyse	272
1. Fehlender theoretischer Überbau	272
i) Kritik	272
ii) Kritikanalyse	274
2. Punktuelle und minimale Erkenntnisgewinne	275
i) Kritik	275
ii) Kritikanalyse	277
3. Unzureichende Vermittlerfunktion	280
i) Kritik	280
ii) Kritikanalyse	282
4. Mangelnde Vorhersagefähigkeit	284
i) Kritik	284
ii) Kritikanalyse	286
5. Übertriebener Interventionismus und Paternalismus	288
i) Kritik	288
ii) Kritikanalyse	288

IV. Würdigung	290
C. Fazit	291
§ 7 Normative Grundlage: „Normative Behavioral Antitrust“	297
A. Theoretisches Fundament	297
I. Ausgangspunkt: Zielmodelle und Verhaltensökonomik	297
1. Effektbasiertes Wettbewerbsverständnis	297
2. Systemisches Wettbewerbsverständnis	299
3. Kompatibilität oder Inkompatibilität?	301
4. Weiterer Gang der Untersuchung	303
II. Normative Verhaltensökonomik	304
1. Grundlagen	304
2. Alternative Wohlfahrtsmassstäbe	308
i) „Happiness“	308
ii) „Opportunity“	311
iii) Gemeinsamkeiten der beiden alternativen Wohlfahrtsmassstäbe ...	312
3. Frage nach dem naturalistischen Fehlschluss	314
III. „New Brandeis Movement of Antitrust“	316
1. Entwicklung	316
i) Brandeis und die „Curse of Bigness“-Doktrin	317
ii) „Neo-Brandeisians“	319
2. Charakteristiken	321
3. Vergleichbare Forderungen in Europa	322
IV. Synthese	324
B. „Normative Behavioral Antitrust“	325
I. Grundprämisse: Förderung des menschlichen Wohlbefindens	325
II. „Multiple Goal Approach“	327
1. Erhalt einer effektiven Wettbewerbsstruktur	328
2. Förderung dynamischer und statischer Effizienz	330
3. Sicherung ökonomischer und politischer Freiheit	331
4. Gewährleistung eines fairen Wettbewerbs	333
5. Ergänzende Bemerkungen und Anforderungen	336
i) Umgang mit Zielkonflikten	336
ii) Ausgestaltung der wettbewerbsrechtlichen Tatbestände	338
III. Ausgewählte Anwendungsfelder	340
1. Unternehmenszusammenschlüsse in der Medienindustrie	340
i) Doppelnatur der Medien	340
ii) Bewertung horizontaler Zusammenschlüsse von Presseunternehmen	342
2. Digitale Missbrauchshandlungen marktbeherrschender Unternehmen ..	345
i) Marktbeherrschende Stellung von Google	345
ii) Privilegierung der eigenen Suchdienste durch Google	347

IV. Kritik und Kritikanalyse	352
1. Gefahr eines sog. „Hipster Antitrust“	352
i) Kritik	352
ii) Kritikanalyse	355
2. Gefahr eines sog. „Antitrust Imperialism“	357
i) Kritik	357
ii) Kritikanalyse	360
3. Gefahr eines nicht praktikablen Wettbewerbsrechts	363
i) Kritik	363
ii) Kritikanalyse	364
V. Würdigung	365
C. <i>Fazit</i>	368
§ 8 „More Realistic Approach“	379
A. „Behavioral Antitrust“ und „Normative Behavioral Antitrust“	379
I. Überblick	379
II. Positive und normative Grundlage	380
1. Positive Grundlage	380
2. Normative Grundlage	382
3. Vereinbarkeit?	384
B. <i>Einordnung des „More Realistic Approach“</i>	387
I. Überblick	387
II. Vertikalachse: „Wettbewerbsverständnis“	388
III. Horizontalachse: „Haltung gegenüber den Marktkräften“	389
1. Bewertung der nicht regulierten, marktinduzierten Ergebnisse	389
2. Bewertung der wettbewerbspolitischen Korrektive	390
IV. Zwischen später „Harvard School“ und Freiburger Schule	392
C. <i>Möglichkeiten und Grenzen des „More Realistic Approach“</i>	395
I. Theoretische und praktische Möglichkeiten	395
1. Verständigung zwischen ökonomischer und rechtlicher Rationalität	395
2. Grundlage für eine aktive und starke Wettbewerbspolitik des 21. Jahrhunderts	397
II. Theoretische und praktische Grenzen	398
1. „Behavioral turn“ und keine „behavioral revolution“	398
2. Gefahr eines überladenen und nicht praktikablen Wettbewerbsrechts	400
§ 9 Schlussbetrachtung	403
Literaturverzeichnis	407
Personen- und Sachregister	429

Abkürzungsverzeichnis

ABl.	Amtsblatt der Europäischen Union
AEUV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
AG	Aktiengesellschaft
aKG	Bundesgesetz über Kartelle und ähnliche Organisationen vom 20. Dezember 1985 (AS 1986 874)
AS	Amtliche Sammlung des Bundesrechts (Bern)
BaKomm	Basler Kommentar
BBJ	Bundesblatt der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Bern)
BGBM	Bundesgesetz über den Binnenmarkt vom 6. Oktober 1995 (SR 943.02)
BGE	Amtliche Sammlung der Entscheidungen des Schweizerischen Bundesgerichts
BNE	Behavioral Normative Economics
BöB	Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen vom 16. Dezember 1994 (SR 172.056.1)
BRICS	Brazil, Russia, India, China and South Africa
BV	Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (SR 101)
ca.	circa
CERI	Centre for Educational Research and Innovation
CPI	Competition Policy International
EC	European Community
EG	Europäische Gemeinschaft
FIW	Forschungsinstitut für Wirtschaftsverfassung und Wettbewerb
FKVO	Verordnung (EG) Nr. 139/2004 des Rates über die Kontrolle von Unternehmenszusammenschlüssen vom 20. Januar 2004 (EG-Fusionskontrollverordnung)
FusG	Bundesgesetz über Fusion, Spaltung, Umwandlung und Vermögensübertragung vom 3. Oktober 2003 (Fusionsgesetz, SR 221.301)
FZA-Abkommen	Abkommen zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft einerseits und der Europäischen Gemeinschaft und ihren Mitgliedsstaaten andererseits über die Freizügigkeit vom 1. Juni 2002 (SR 0.142.112.681)
GATT-Abkommen	Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen (GATT) vom 1. August 1966 (SR 0.632.21)
GebV-KG	Verordnung über die Gebühren zum Kartellgesetz vom 25. Februar 1998 (Gebührenverordnung KG, SR 251.2)
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen vom 1. Januar 1958 (Deutschland)
Habil.	Habilitation

Halbbd.	Halbband
i. Üe.	im Üechtland
i. V. m.	in Verbindung mit
KG	Bundesgesetz über Kartelle und andere Wettbewerbsbeschränkungen vom 6. Oktober 1995 (Kartellgesetz, SR 251)
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
lit.	litera
M. M.	Anmerkung Martin Meier
MRA-Abkommen	Abkommen zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Europäischen Gemeinschaft über die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungen vom 1. Juni 2002 (SR 0.946.526.81)
M. w. V.	Mit weiteren Verweisen
N	Note, Randnote
Nr.	Nummer, Randnummer
NVG	Bundesgesetz zur Verbesserung der Nahversorgung und der Wettbewerbsbedingungen vom 29. Juni 1977 (Österreich)
OF	Orell Füssli
OR	Bundesgesetz betreffend die Ergänzung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches vom 30. März 1911 (Fünfter Teil: Obligationenrecht, SR 220)
ORDO	Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft (Berlin)
PüG	Preisüberwachungsgesetz vom 20. Dezember 1985 (SR 942.20)
REMM	Resourceful Evaluative Maximizing Man
RPM	Resale Price Maintenance
Rs.	Prozessnummer
RT	Rechtstheorie – Zeitschrift für Logik und Juristische Methodenlehre, Allgemeine Rechts- und Staatslehre, Kommunikations-, Normen- und Handlungstheorie, Soziologie und Philosophie des Rechts (Berlin)
RTVG	Bundesgesetz über Radio und Fernsehen vom 24. März 2006 (SR 784.40)
Rz.	Randziffer
SIEC-Test	Significant Impediment to Effective Competition-Test
Slg.	Sammlung der Rechtsprechung des europäischen Gerichtshofes
sog.	so genannt
SR	Systematische Sammlung des Bundesrechts (Bern)
SSNIP	Small but Significant Non-Transitory Increase in Price
St. Galler Komm	St. Galler Kommentar zur schweizerischen Bundesverfassung
SVKG	Verordnung über die Sanktionen bei unzulässigen Wettbewerbsbeschränkungen vom 12. März 2004 (KG-Sanktionsverordnung, SR 251.5)
TFEU	Treaty on the Functioning of the European Union
THG	Bundesgesetz über die technischen Handelshemmnisse vom 6. Oktober 1995 (SR 946.51)
UVEK	Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
UWG	Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 19. Dezember 1986 (SR 241)

VertBeK	Bekanntmachung über die wettbewerbsrechtliche Behandlung vertikaler Abreden vom 28. Juni 2010 (Vertikalbekanntmachung)
WEKO	Wettbewerbskommission
WettbG	Bundesgesetz über die Einrichtung einer Bundeswettbewerbsbehörde (Österreich)

§ 1 Einleitung

A. Vom „More Economic Approach“ zum „More Realistic Approach“?

In den letzten 20 Jahren war die wettbewerbspolitische Debatte in Europa vom sog. „More Economic Approach“ geprägt. Im Kern fordert dieser Ansatz – unter Rückgriff auf das wettbewerbspolitische Programm der sog. „Chicago School“ – eine effizienzorientierte Wettbewerbspolitik und grössere Ermessensspielräume für die rechtsanwendenden Behörden, um akkurate Einzelfallbewertungen sicherzustellen.

Wurde ursprünglich angenommen, dass dieser „More Economic Approach“ einen Paradigmenwechsel in der europäischen Wettbewerbspolitik einleiten würde, bewertet man den Ansatz heute nüchterner: Spätestens seit dem wegweisenden Urteil des Europäischen Gerichtshofs im *Fall GlaxoSmithKline Service Unlimited* von 2009¹ wird betont, dass der „More Economic Approach“ die europäische Wettbewerbspolitik zwar punktuell bereichert, jedoch mit keinem grundsätzlichen Umdenken in der Wettbewerbspolitik einhergeht. Die Gründe für den gescheiterten Paradigmenwechsel sind vielfältig und lassen sich nicht zuletzt auf das traditionelle europäische Wettbewerbsverständnis zurückführen, das massgeblich von der Freiburger Schule und der Österreicher Schule geprägt ist. Dieses traditionelle Wettbewerbsverständnis lässt sich nur beschränkt mit dem Programm der „Chicago School“ bzw. dem „More Economic Approach“ in Einklang bringen. Dementsprechend sehen die Anhänger der besagten zwei Schulen die angestrebte Ökonomisierung der Wettbewerbspolitik kritisch.

Während in der europäischen Lehre und Praxis intensiv um den Einfluss des „More Economic Approach“ gerungen wurde, hat sich in den USA zeitgleich ein neuer Wettbewerbsansatz hervorgetan. Dieser steht unter dem Stern der sog. „behavioral revolution“; in der Ökonomik ist damit der seit den 1990er Jahren zu beobachtende Aufstieg der Verhaltensökonomik zu einer der dominanten Forschungsströmungen gemeint. Vereinfacht gesagt ist die Verhaltensökonomik eine interdisziplinär ausgerichtete Subdisziplin der Ökonomik, die versucht,

¹ Siehe hierzu: Urteil des EuGH vom 6. Oktober 2009, Rs. C-472/08, *GlaxoSmithKline Service Unlimited/European Commission*, Slg. 2009 I-9374, Rz. 1 ff.

das tatsächliche menschliche Verhalten im ökonomischen Kontext mittels empirischer Erkenntnisse der Wahrnehmungs-, Entscheidungs- und Gedächtnispsychologie adäquater zu beschreiben. Seit Mitte der 2000er Jahre werden im Zuge dieser „behavioral revolution“ verhaltensökonomische Erkenntnisse zunehmend auf wettbewerbsrechtliche Fragestellungen angewendet. Konkret wird bei der wettbewerbsrechtlichen Analyse nicht mehr von rationalen, willensstarken und eigeninteressierten Marktakteuren ausgegangen, sondern von Akteuren, die nur beschränkt rational, willensstark und eigeninteressiert sind. Diese verhaltensökonomische Analyse des Wettbewerbsrechts stellt die Basis für einen genuin neuen Wettbewerbsansatz dar; in Anlehnung an den „More Economic Approach“ lässt sich dieser verhaltensökonomische Wettbewerbsansatz als „More Realistic Approach“ bezeichnen.²

Auch wenn es sich beim „More Realistic Approach“ nicht um einen praxisfertigen Wettbewerbsansatz handelt und dessen Konturen noch nicht klar ersichtlich sind, zeichnen sich dennoch gewisse Grundtendenzen ab. Im Kern sieht sich der Ansatz folgendem Credo verpflichtet: „Facts over Theory“.³ Der „More Realistic Approach“ will die Wettbewerbspolitik soweit wie möglich von unrealistischen, theoretischen Annahmen befreien und durch empirisch erhärtete Fakten substituieren. Allen voran trifft dies auf die Verhaltensannahmen zu: Die Wettbewerbspolitik soll sich am realen Verhalten der Marktakteure orientieren und der wettbewerbsrechtlichen Analyse insgesamt ein realistischeres Verhaltensmodell zugrunde legen. Darüber hinaus können die verhaltensökonomischen Erkenntnisse – im Sinne einer weiten Auslegung – aber auch Einfluss auf das Zielmodell der Wettbewerbspolitik entfalten; namentlich lässt sich auf der Grundlage der verhaltensökonomischen Erkenntnisse fragen, was die tatsächlichen Bedürfnisse und Ziele der Marktakteure sind und wie diesen im Rahmen der wettbewerbsrechtlichen Analyse angemessen Rechnung getragen werden kann.

Zusammengefasst: Im „More Realistic Approach“ werden die theoretischen Grundannahmen der Wettbewerbspolitik im Lichte der empirischen Erkenntnisse der Verhaltensökonomik kritisch überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Wendet man den Blick nun wieder nach Europa, so gilt es festzuhalten: Während die Debatte rund um den „More Economic Approach“ aus den besagten Gründen deutlich abgekühlt ist, nimmt der Einfluss des „More Realistic Approach“ langsam aber stetig zu. Allen voran ein Entscheid der EU-Kommission von 2018 machte deutlich, dass dieser verhaltensökonomische Wettbewerbsansatz in der Praxis bereits Fuss gefasst hat. Im sog. *Google-Android-Fall* von 2018⁴ hat die EU-Kommission das Unternehmen Google unter anderem auf-

² Heinemann, More Realistic Approach, S. 211.

³ Heinemann, Facts over Theory, S. 1.

⁴ Siehe hierzu: Beschluss der EU-Kommission vom 18. Juli 2018, AT.40099, Google Android, Rz. 1 ff.

grund einer Produktkopplung auf seinem Betriebssystem „Android“ zur Zahlung von rund 4,34 Milliarden Euro verurteilt. Um die wettbewerbschädliche Wirkung der Kopplungspraktik zu begründen, griff die Kommission explizit auf die sog. Status-Quo-Verzerrung zurück⁵ – eine im Rahmen der Verhaltensökonomik beobachtete kognitive Verzerrung, die das irrationale Festhalten an vorgefundenen Voreinstellungen beschreibt.

Angesichts dieser wettbewerbspolitischen Entwicklung drängt sich die Frage auf, inwieweit dieser „More Realistic Approach“, insbesondere in Europa, aber auch weltweit, die Wettbewerbspolitik beeinflussen kann. Denn was unter Umständen auf den ersten Blick nur wenig ersichtlich wird, dieser verhaltensökonomische Wettbewerbsansatz hat das Potenzial, die Wettbewerbspolitik nachhaltig und grundlegend zu verändern.

Einerseits kann der „More Realistic Approach“ Hand bieten, die Spannungen zwischen den beiden konfligierenden Wettbewerbsverständnissen abzumildern, die im Zuge des „More Economic Approach“ aufeinandertrafen. Insbesondere weil dieser verhaltensökonomische Ansatz für beide Wettbewerbsverständnisse anschlussfähig zu sein scheint, kann er die bestehenden Fronten in der europäischen Wettbewerbspolitik aufweichen und als Brückenbauer fungieren. Andererseits kann der „More Realistic Approach“ auch auf einer methodischen Ebene zum Abbau von Spannungen beitragen, namentlich zwischen der rechtlichen und ökonomischen Rationalität. Denn das Wettbewerbsprinzip steht seit jeher im Spannungsverhältnis zwischen den ökonomischen und rechtlichen Methoden, Konzepten sowie Denkweisen. Da ein rein rechtlicher Ansatz ebenso zahnlos ist wie ein rein ökonomischer, ist die Wettbewerbspolitik jedoch auf ein reibungsloses Ineinandergreifen angewiesen. Darüber hinaus scheint der „More Realistic Approach“ prädestiniert zu sein, um wettbewerbsrechtliche Probleme bewerten zu können, die sich in der digitalen Wirtschaft stellen. So können im verhaltensökonomischen Wettbewerbsansatz Unternehmensstrategien in der digitalen Wirtschaft richtig gefasst und ihre wettbewerbsbeschränkenden bzw. -fördernden Wirkungen adäquat beschrieben werden. Der „Google-Android“-Fall lässt sich dabei als bestes Beispiel anführen. Schliesslich kann der „More Realistic Approach“ einer inklusiven Wettbewerbspolitik Vorschub leisten, die interdisziplinär ausgerichtet ist und damit die gesellschaftlichen Probleme fassen kann, die sich im Zusammenhang mit der Wettbewerbsordnung ergeben – wie etwa die Frage nach Fairness im Geschäftsverkehr oder Verteilungsgerechtigkeit.

Unbesehen dieser Chancen und Möglichkeiten ist zu beachten, dass der „More Realistic Approach“ mit verschiedenen Grenzen und Risiken verbunden ist. Diese müssen selbstredend berücksichtigt werden, wenn das Potenzial dieses neuen Wettbewerbsansatzes bewertet wird.

⁵ Beschluss der EU-Kommission vom 18. Juli 2018, AT.40099, Google Android, Rz. 781.

Vor diesem Hintergrund hat die vorliegende Studie das Ziel, die Möglichkeiten und Grenzen dieses „More Realistic Approach“ darzulegen und auszuloten, inwieweit dieser Ansatz tatsächlich einem Paradigmenwechsel in der Wettbewerbspolitik Vorschub leisten kann.

B. Forschungsfrage und Gang der Untersuchung

I. Haupt-, Vor- und Unterfragen

Der vorliegenden Studie liegt folgende Forschungsfrage zugrunde:

Wie können verhaltensökonomische Erkenntnisse die wettbewerbsrechtliche Analyse beeinflussen? Wo liegen dabei die Möglichkeiten und Grenzen?

Ausgehend von dieser Hauptfrage lassen sich die folgenden Vor- und Unterfragen formulieren:

- *In welchem Verhältnis steht die ökonomische und rechtliche Rationalität mit Blick auf das Wettbewerbsprinzip? Wie lassen sich bestehende Spannungen zwischen den beiden Rationalitäten reduzieren?*
- *Wie lässt sich das Wettbewerbsprinzip ganz allgemein umschreiben, ausdifferenzieren und abgrenzen?*
- *Welche Funktionen werden dem Wettbewerb traditionellerweise zugeschrieben?*
- *Auf welchem theoretischen Fundament beruhen die traditionellen Wettbewerbskonzeptionen?*
- *Wie haben sich die traditionellen Wettbewerbskonzeptionen entwickelt? Was sind die Kernelemente und wettbewerbspolitischen Handlungsempfehlungen der einzelnen Konzeptionen?*
- *Welche wettbewerbspolitischen Weiterentwicklungen lassen sich beobachten? In welchem Verhältnis stehen diese zu den traditionellen Wettbewerbskonzeptionen?*
- *Was sind die Grundaussagen und Kernelemente der Verhaltensökonomik?*
- *Wie können verhaltensökonomische Erkenntnisse im Rahmen des sog. „Behavioral Antitrust“-Ansatzes die positive Grundlage des Wettbewerbsrechts beeinflussen?*
- *Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen von „Behavioral Antitrust“?*
- *Wie können verhaltensökonomische Erkenntnisse im Rahmen des sog. „Normative Behavioral Antitrust“-Ansatzes die normative Grundlage des Wettbewerbsrechts beeinflussen?*
- *Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen von „Normative Behavioral Antitrust“?*

Während es sich bei den ersten sechs Fragen um Vorfragen handelt, sind die letzten fünf Fragen Unterfragen, welche die eigentliche Hauptfrage konkretisieren.

II. Aufbau

Die Unterteilung in Vor- und Unterfragen gibt schliesslich auch den Aufbau der Studie vor: Im 1. Teil werden die theoretischen Grundlagen des Wettbewerbsprinzips erarbeitet. Darauf aufbauend werden im 2. Teil die Möglichkeiten und Grenzen der verhaltensökonomischen Analyse des Wettbewerbsrechts ausgelotet.

Im 1. Teil werden in einem ersten Paragraphen (§ 2) die methodischen Grundlagen des Wettbewerbsprinzips diskutiert. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem interdisziplinären Spannungsverhältnis von Recht und Ökonomik; namentlich werden die Unterschiede und Spannungen zwischen den beiden Disziplinen ganz allgemein sowie im Kontext des Wettbewerbsprinzips erläutert. Ferner wird der sog. „Law and Economics“-Ansatz auf seine Funktion hin überprüft, Spannung zwischen Recht und Ökonomik abzubauen.

In einem zweiten Paragraphen (§ 3) werden die materiellen Grundlagen des Wettbewerbsprinzips dargelegt. Diese umfassen unter anderem die Wettbewerbsdefinition sowie die Unterscheidung zwischen Wettbewerbstheorie, wettbewerbspolitischem Leitbild und Wettbewerbsrecht. Weiter wird im Rahmen der materiellen Grundlagen aufgezeigt, inwiefern das Wettbewerbsprinzip ein integraler Bestandteil des Wirtschaftssystems darstellt. Das Verhältnis von Wirtschaftssystem und Wettbewerb wird sodann am Beispiel der schweizerischen Wirtschaftsverfassung illustriert. Schliesslich geht die Studie in gebotener Kürze auf vier traditionelle Wettbewerbsfunktionen ein.

In einem dritten Paragraphen (§ 4) wird auf das von Adam Smith geschaffene theoretische Fundament der traditionellen Wettbewerbskonzeptionen eingegangen. Dabei wird Smiths Gesellschafts-, Wirtschafts- und Wettbewerbsverständnis eingehend erläutert. Darauf aufbauend werden die traditionellen Wettbewerbskonzeptionen kategorisiert und deren Inhalt dezidiert dargelegt. Im Rahmen des sog. effektbasierten Wettbewerbsverständnisses wird namentlich auf die neoklassische Wettbewerbskonzeption, die Wettbewerbskonzeption der frühen und späten „Harvard School“ sowie die Wettbewerbskonzeption der „Chicago School“ eingegangen. Im Rahmen des sog. systemischen Wettbewerbsverständnisses werden die Wettbewerbskonzeptionen der Österreicher Schule und der Freiburger Schule behandelt.

Abschliessend wird in einem vierten Paragraphen (§ 5) auf die aktuellen wettbewerbspolitischen Weiterentwicklungen eingegangen. Neben der „Post-Chicago“-Strömung und dem „More Economic Approach“, als Weiterentwick-

lungen von effektbasierten Wettbewerbskonzeptionen, werden mit der Neuen Ordnungsökonomik und dem evolutorischen Wettbewerbsansatz auch Weiterentwicklungen der systemischen Wettbewerbskonzeptionen diskutiert.

Im 2. Teil wird in einem ersten Paragraphen (§ 6) der Einfluss der Verhaltensökonomik auf die positive Grundlage des Wettbewerbsrechts dargelegt. Dabei wird zunächst das Verhaltensmodell des effektbasierten und des systemischen Wettbewerbsverständnisses beschrieben und aufgezeigt, wie diese in Konflikt zueinander stehen. In einem zweiten Schritt werden die Grundlagen der Verhaltensökonomik erläutert und aufgezeigt, wie die verhaltensökonomischen Erkenntnisse über den „Behavioral Law and Economics“-Ansatz Eingang ins Recht finden können. Darauf aufbauend wird in einem dritten Schritt auf den Einfluss der Verhaltensökonomik auf die positive Grundlage des Wettbewerbsrechts eingegangen. Die verhaltensökonomische Analyse der positiven Grundlage wird dabei mit dem Begriff „Behavioral Antitrust“ umschrieben. Die Möglichkeiten und Grenzen von „Behavioral Antitrust“ werden anhand ausgewählter Anwendungsfelder sowie im Rahmen der Kritik und Kritikanalyse erörtert. Die Erkenntnisse dieses Paragraphen werden in einem letzten Kapitel gewürdigt.

In einem zweiten Paragraphen (§ 7) wird der Einfluss der Verhaltensökonomik auf die normative Grundlage des Wettbewerbsrechts beschrieben. Dabei wird aufgezeigt, wie verhaltensökonomische Erkenntnisse über die Normative Verhaltensökonomik Eingang ins Wettbewerbsrecht finden können. Ergänzend dazu wird ein neuer wettbewerbspolitischer Ansatz herangezogen, der die Forderungen der Normativen Verhaltensökonomik in verschiedenen Punkten teilt: die sog. „New Brandeis Movement of Antitrust“. Durch eine Synthese dieses neuen verhaltensökonomischen und wettbewerbspolitischen Ansatzes entsteht die eigentliche neue normative Grundlage. Diese wird in der vorliegenden Studie mit dem Begriff „Normative Behavioral Antitrust“ umschrieben. Auf der Grundlage von „Normative Behavioral Antitrust“ wird sodann ein neues Zielmodell für die westlichen Industrieländer ausgearbeitet: der sog. „Multiple Goal Approach“. Wie es der Name bereits deutlich macht, werden im Rahmen des „Multiple Goal Approach“ verschiedene Wettbewerbsziele unter einem Zielmodell zusammengefasst. Die Möglichkeiten und Grenzen von „Normative Behavioral Antitrust“ werden anhand ausgewählter Anwendungsfelder sowie im Rahmen der Kritik und Kritikanalyse erörtert. Die Erkenntnisse dieses Paragraphen werden in einem letzten Kapitel gewürdigt.

In einem abschliessenden Paragraphen (§ 8) werden „Behavioral Antitrust“ und „Normative Behavioral Antitrust“ zusammengefügt, wodurch der „More Realistic Approach“ entsteht. Im Rahmen des „More Realistic Approach“ wird zunächst auf die Vereinbarkeit von positiver Grundlage („Behavioral Antitrust“) und normativer Grundlage („Normative Behavioral Antitrust“) eingegangen. In

einem zweiten Schritt wird der „More Realistic Approach“ mit ausgewählten Wettbewerbsansätzen verglichen und darauf aufbauend im Gesamtsystem der Wettbewerbskonzeptionen eingeordnet. In einem abschliessenden Kapitel werden die Möglichkeiten und Grenzen des „More Realistic Approach“ insgesamt bewertet.

Im letzten Paragraphen (§ 9) werden die gewonnenen Erkenntnisse abschliessend gewürdigt.

III. Einleitende Bemerkungen

Einerseits gilt es zu beachten, dass die vorliegende Studie eine theoretische Grundlagenstudie mit Querschnittscharakter darstellt. So wird der hier erarbeitete „More Realistic Approach“ letztlich nicht systematisch auf eine bestimmte Wettbewerbsordnung angewendet. Vielmehr ist die Arbeit als explorative Studie zu verstehen, die von einer theoretischen Perspektive aus die Möglichkeiten und Grenzen eines „More Realistic Approach“ systematisch darlegen und kritisch bewerten will. In diesem Sinne werden in erster Linie methodische, ordnungstheoretische und konzeptionelle Fragen adressiert. Vor diesem Hintergrund offenbart sich auch der Querschnittscharakter der Arbeit. Dieses Vorgehen bringt den Vorteil mit sich, dass die Überlegungen und Schlussfolgerungen auf verschiedene Länder und Organisationen angewendet werden können. So kann beispielsweise die Frage, wie die Verhaltensökonomik die wettbewerbsrechtliche Analyse vertikaler Mindestpreisbindungen bereichern kann, sowohl für die EU-Wettbewerbspolitik wie auch für verschiedene nationale Wettbewerbspolitiken von Interesse sein. Selbstredend geht ein solches Vorgehen auch mit Nachteilen einher: Allen voran sind die Ausführungen vielfach von abstrakter Natur. Oder anders formuliert: Da den wettbewerbsrechtlichen Besonderheiten der einzelnen Länder und Organisationen nicht angemessen Rechnung getragen wird, sind die Forderungen nicht im Sinne praxisfertiger Vorschläge „de lege ferenda“ zu verstehen. Um jedoch nicht losgelöst von der wettbewerbsrechtlichen Praxis zu agieren, werden die theoretischen Ausführungen anhand verschiedener Beispiele des nationalen und regionalen Wettbewerbsrechts illustriert. Dabei greift die Studie allen voran auf wettbewerbsrechtliche Normen und Rechtsprechung dreier Entitäten zurück – auf jene der Schweiz, der EU und der USA.

Der theoretischen Grundausrichtung ist es auch geschuldet, dass der erste Teil der Studie relativ umfangreich ausfällt. Neben den methodischen und materiellen Grundlagen setzt sich die Studie vertieft mit den konzeptionellen Grundlagen des Wettbewerbsprinzips auseinander. Der Grund für diese vertiefte Analyse liegt auf der Hand: So gilt es zunächst den Gegenstand darzulegen, der von der Verhaltensökonomik beeinflusst werden soll. Oder anders formuliert: Um

den Einfluss der Verhaltensökonomik auf die positive und normative Grundlage des Wettbewerbsrechts bewerten zu können, muss in einem ersten Schritt erarbeitet werden, wie die normative und positive Grundlage des Wettbewerbsrechts ausgestaltet sein kann – wie nämlich noch zu zeigen sein wird, gibt es verschiedene Ausgestaltungsmöglichkeiten. Aufbauend auf den gewonnenen Erkenntnissen ist auszuweisen, an welche positive und normative Grundlage die verhaltensökonomische Analyse genau anknüpft und wie sie diese konkret bereichern kann. Darüber hinaus bietet sich ein ausführlicher und instruktiver erster Teil aus didaktischen Gründen an. Dieser kann nämlich als wettbewerbspolitisches Einführungshandbuch verstanden werden, das insbesondere Juristen an die aktuelle wettbewerbspolitische Debatte heranführt. Denn es gilt zu beachten, dass die (wettbewerbspolitische) Zukunft nur gestalten kann, wer die Vergangenheit kennt und die Gegenwart versteht.

Andererseits ist darauf hinzuweisen, dass die Studie interdisziplinär ausgerichtet ist und auf empirische Erkenntnisse zurückgreift, solche aber nicht selber generiert. Die Erhebung empirischer Daten würde den Rahmen der vorliegenden Studie sprengen und ferner auch nicht den selbstgesteckten Zielen Rechnung tragen. Vielmehr gilt es die empirischen Erkenntnisse in einen theoretischen Rahmen einzubetten und diese kritisch zu bewerten. Ferner macht bereits der Begriff „verhaltensökonomische Analyse des Wettbewerbsrechts“ deutlich, dass sich die Möglichkeiten und Grenzen eines „More Realistic Approach“ nur aus einer interdisziplinären Perspektive effektiv bewerten lassen: Die Verhaltensökonomik steht an der Schnittstelle von Ökonomik und Psychologie, während das Wettbewerbsrecht zwischen Recht und Ökonomik steht. Darüber hinaus stellen sich aufgrund der theoretischen Ausrichtung der Studie punktuell auch philosophische oder historische Fragen.

Unbesehen der verschiedenen Disziplinen, auf die vorliegend zurückgegriffen wird, ist die Studie im Kern dennoch rechtswissenschaftlich. Letztlich geht es nämlich darum, wie die ökonomischen, psychologischen oder philosophischen Erkenntnisse die wettbewerbsrechtliche Analyse bereichern können. Erkenntnisse ohne Bezug zum Wettbewerbsrecht werden daher nicht verwertet. Dass eine solche interdisziplinär orientierte Herangehensweise aber auch Risiken in sich birgt, wird im Rahmen der methodischen Grundlagen thematisiert. Konkret wird am Beispiel von Recht und Ökonomik aufgezeigt, welche Spannungen und Herausforderungen sich in interdisziplinären Forschungsfeldern ergeben können.

1. Teil

Theoretische Grundlagen des Wettbewerbsprinzips

Personen- und Sachregister

- Abrede, Absprache
 - Gebiets- 58, 110, 154, 178, 329, 339
 - horizontale 58, 328
 - Preis- 70, 99, 133, 134, 137, 176
 - vertikale, *siehe hierzu auch*: Resale Price Maintenance 58, 133, 195, 261, 329, 372
- Adam-Smith-Problem 97
- Adorno, Theodor 26
- adverse selection 194
- Algorithmus, algorithmisch 11, 278, 319, 346 ff., 362, 374 ff., 397
- Allgemeine Verhaltensregeln 143 ff., 151 f., 158
- Allokationsfunktion 73 f., 84, 86 f., 107, 120, 150 f., 156, 178
- alternativer Wohlfahrtsmassstab 308, 369
- Amazon 319 f., 347, 367
- Angebotskurve 108
- Ankereffekt 238, 253, 264, 281
- anomalies Angebotsverhalten 170, 184
- Anpassungsfunktion 74, 112
- Antimonopolpolitik 320, 322, 370
- Antitrust Imperialism 357 f., 375 f., 401
- Arbeitsteilung 93 f., 175
- as if-Formulierung 127 f., 226
- ausserökonomische (Wettbewerbs-)
 - Ziele/Aspekte etc. 37, 84, 119 f., 129, 162, 297 f., 300, 309, 313, 320 f., 324, 334, 336 f., 339 f., 354, 356, 359, 362, 369 f., 373, 382 f., 390, 393
- Axiom/axiomatische Methode 44 f., 53, 139, 159

- Bagatellkartell(-ausnahme) 328 f., 355, 365, 367, 372, 383
- Baukastensystem 400
- Behavioral Antitrust 4, 6, 253 ff., 303, 340, 369, 388, 390, 394 f., 397 f.
 - als faktenorientierte Analysemethode 385
 - ausgewählte Anwendungsfelder 258 ff.
 - Kritik und Kritikanalyse 272 ff.
 - Normative Behavioral Antitrust und 379 ff.
 - Würdigung von 290 f.
- behavioral discrimination/exploitation 278, 346, 397 f.
- Behavioral Law and Economics(-Ansatz) 6, 39, 48, 246 ff., 254, 257, 288, 293 f., 305, 307, 315, 404
- behavioral revolution vs. behavioral turn 296, 398 ff.
- behaviorally informed normative turn 399
- Bentham, Jeremy 39, 104, 309 f.
- Bertrand-
 - Modell 190, 192, 216
 - Paradox 192
- Besitztumseffekt, *siehe hierzu*:
 - Endowment-Effekt
- bias, *siehe hierzu auch*: Heuristik 233, 235 f., 255, 262, 278, 286, 290, 292
- Big Data 278, 346, 397
- Böhm, Franz 81, 160, 173
- Bork, Robert 125, 127 ff., 133, 137, 336
- brand loyalty 259, 294, 380
- Brandeis, Louis 317 ff., 370 f.

- Calabresi, Guido 39 f., 404
- checks and balances 196, 317, 370
- Chicago School 125 ff.
 - Allgemeines 125 f.
 - Kernelemente 126 ff.
 - Kritik 135 ff.
 - Normative Grundlage 129 ff.
 - Normausgestaltung 134 f.
 - Wettbewerbspolitik der 132 ff.

- choice architecture, *siehe hierzu*: Entscheidungsarchitektur
- Clark, John M. 113 ff., 119 ff., 178 f., 298, 393, 404
- Coase, Ronald 39, 193
- collusion theory 261
- Cournot-
– Modell 190 ff., 216
– Preis 74
- Curse of Bigness-Doktrin 317 ff., 370 f.
- Darwin, Charles 51
- deadweight loss 74, 84, 109 f., 130 f., 178
- Deontologie, deontologisch 104, 177
- digitale Missbrauchshandlung marktbeherrschender Unternehmen 345 ff., 374
- digitale Wirtschaft, Digitalisierung der Wirtschaft 3, 318, 322 f., 332, 346, 350, 366, 371, 397, 403
- Diktatorenspiel 245
- Dilemma-These 155 f.
- diskretionäre Spielräume 125, 134, 137, 146, 151, 202, 345
- Disziplinarität
– Nachteile der 12 f.
– Vorteile der 11
- disziplinenübergreifende Forschung
– Anforderungen an die 15 f.
– Ausgangslage 13 f.
- Disziplinierungsfunktion, *siehe hierzu*: (Vorteil der) Disziplinarität
- Dynamische Effizienz 84, 110, 121, 129, 156, 172, 178, 180, 197, 297 f., 330 f., 349 f., 372, 375, 383
– Begriff 75, 77, 87
– Erhöhung der 301, 337, 339, 348, 349 f., 354, 374 f., 389
- Easterlin Paradox 310
- economies of scale 130 f., 150, 181, 210, 269, 341
- effektbasiertes
– Verhaltensmodell 223 ff.
– Wettbewerbsverständnis 103 f.
– Zielmodell 297 ff.
- efficiency doctrine/theory 25, 129, 180, 261
- Effizienz
– alloкатive, *siehe hierzu auch*: Allokationsfunktion 130 f., 133 f., 180 f., 337, 342
– dynamische, *siehe dort*
– im Recht 25 f.
– in der Güterabwägung 41
– Kaldor-Hicks- 22, 25
– Pareto- 25, 31 f., 73, 130
– produktive 130 f., 133 f., 180 f., 269, 272, 298, 332, 337, 339, 342, 346, 381, 393
– statische, *siehe dort*
– und Haftung 35
- effizienzorientierter Wettbewerb(-skonzeption), *siehe hierzu*: Chicago School egozentrische Verzerrung 239, 248, 255, 269 ff., 285, 293, 381
- Eigeninteresse 92, 94 ff., 100, 176
– Abgrenzung zu Egoismus 95
– beschränktes 224, 244 f.
– des Marktakteurs, *siehe hierzu*: Marktakteur
– Korrektive des 95 ff.
– unbeschränktes 224 f.
- Eigentumsgarantie/-freiheit, *siehe hierzu*: wirtschaftliche Grundrechte
- Einkommenspolitik 169, 184
- Empirie
– empirisch-deduktiv 200, 274
– empirisch-induktiv 23, 27, 139, 273 f.
– -freundlich 34, 44
– im Recht 28 ff.
– in der Ökonomik 27
– -skeptisch 38, 44
– und Normativität? 33 ff.
– -verständnis 21
– Wettbewerb und, *siehe hierzu*: Wettbewerb empirische Methode 28, 30, 44 f., 53
- Endowment-Effekt 239, 252 f., 284, 293
- enge, gebundene Tatbestände, *siehe hierzu auch*: Ausnahme-, Vermutungs- und Rechtfertigungs-tatbestände 339, 356, 364, 366 f., 391, 399, 402 f.
- Entflechtung (Unternehmens-) 122, 133, 184, 332, 372, 383
- Entscheidungsarchitektur 250, 293

- Entscheidungskosten 137 f., 203, 363
 Erhalt einer effektiven Wettbewerbsstruktur, *siehe hierzu*: Multiple Goal Approach
 Erweiterter Law and Economics-Ansatz
 – und das Abmildern von Spannungen 395
 – korrektive und flankierende Massnahmen 38 ff.
 – und das Wettbewerbsprinzip 45 f.
 Eucken, Walter 160 ff., 183 ff., 204, 208, 213, 228 f., 283, 291, 300, 336, 405
 Evolutionsökonomik 205 f., 211 f., 218 f.
 evolutorische Public Choice Theorie 208
 evolutorischer Wettbewerbsansatz 6, 209 ff., 219, 229, 277, 301
 evolutorisch-systemtheoretisches Paradigma der Wettbewerbstheorie 211 ff., 219
 Ex-ante-Koordination 154
 Ex-post-Koordination 62, 85
 externe Effekte 106, 111, 169
 externe Validität 284, 286, 400
- Fairness
 – Begriff 333 f.
 – im Kartellrecht und Fairness durch Kartellrecht 334
 – Gewährleistung eines fairen Wettbewerbs, *siehe hierzu*: Multiple Goal Approach
 – in der Ökonomik 24 f.
 – nudging 307
 – prozessuales und materielles Fairnessprinzip 18
 – -rechtfertigung 334, 373, 383
 – überlegungen bei Resale Price Maintenance 264
 – Wettbewerb zwischen Effizienz und 42 ff.
- fast-and-frugal decision making 235, 283, 313, 388
 Fehler 1. und 2. Ordnung 134, 201
 Fokussierungssillusion 269
 Förderung dynamischer und statischer Effizienz, *siehe hierzu*: Multiple Goal Approach
 formelle Wirtschaftsverfassung 65, 71, 86
- Framing-Effekt 238 f., 242, 261, 264, 293, 348
 Freiburger Schule 160 ff.
 – Ausgangspunkt 160 f.
 – Kernelemente 162 ff.
 – Konzept des vollständigen Wettbewerbs 165 ff.
 – Kritik 17 f.
 – Wettbewerbspolitik der 171 ff.
 freiheitlicher Wettbewerb, *siehe hierzu*: Österreicher Schule
 Freiheitsfunktion 79 ff.
 – ökonomische und politische Freiheit 112, 300, 327, 331, 333, 372, 385
 Freiheits-Test 151
 funktionsfähige und menswürdige Ordnung 162 f., 170, 184, 291, 300, 342, 393 f.
 funktionsfähiger Wettbewerb, *siehe hierzu*: Harvard School
 Fusion, *siehe hierzu auch*: Zusammenschluss 121, 123, 131, 154, 179, 183, 211, 256, 332
 – horizontale 268 ff., 294, 303, 381, 385
 – -skontrolle 58, 122, 133, 153, 179, 183, 198, 270 f., 332, 360, 364, 376, 383, 401
 – Sonderbestimmungen für 344 f.
 – -sverbot 158
 – vernichtende 271, 288
- Gegengifftthese 113
 Gerechtigkeitsprinzipien 78, 87
 Gesamtmarktkonzept 146 f., 155
 Gesamtrente/-wohlfahrt 109, 129 ff., 180, 298, 323
 Gewährleistung eines fairen Wettbewerbs, *siehe hierzu*: Multiple Goal Approach
 Gleichgewichts-
 – modell 102, 105, 128 f., 145, 182
 – Gleichgewichtspreis 107, 128, 172, 390
 Glücksbefinden, *siehe hierzu*: Happiness
 Glücksforschung, *siehe hierzu*: Happiness
 Google 2 f., 267 f., 277 f., 295, 345 ff., 367, 374 f.
 Grenz-
 – erlös 109
 – kosten 109, 130 f., 192, 269

- Grössenvorteile, *siehe hierzu*: economies of scale
- Grundrechtskonformitätsprüfung 17
- Haftung
- als konstituierendes Prinzip 168, 184
 - effiziente, *siehe hierzu*: Effizienz
- Happiness(-Kriterium) 82, 94, 308 ff., 313, 325 ff., 330 ff., 369 ff., 382 ff., 394, 404
- Harmonie-These 149 ff., 155, 159, 183, 390
- Harvard School 113 ff.
- frühe Harvard School: funktionsfähiger Wettbewerb 113 ff.
 - Kritik 122 ff.
 - normative Grundlagen der 118 ff.
 - späte Harvard School: optimale Wettbewerbsintensität 116 ff.
 - späte Harvard School: wirksamer Wettbewerb 115 f.
 - Wettbewerbspolitik der 121 f.
 - workable competition 102, 113 f.
- Hayek, Friedrich A. 75 f., 87, 138 ff., 157 ff., 181 ff., 210 ff., 219, 227 ff., 282 f., 299
- hedonic adaption/treadmill 311
- Heilmittelkonzept, *siehe hierzu*: Gegengiftthese
- Heuristik (verzerrende) 235 ff., 243, 250, 283, 286, 288 f., 293, 296, 388
- Hipster Antitrust 316, 352 f., 375
- homo oeconomicus 23, 35 f., 194, 197, 223 ff., 243 ff., 255, 259, 280, 283, 291, 293, 295, 380, 388, 400
- homunculus 229
- Hopmann, Erich 80, 83, 101, 146 ff., 182 f., 213, 299 f.
- Hopmann-Kantzenbach-Kontroverse 84, 123, 155 ff., 183, 302, 322
- Hume, David 91, 314
- hyberbolic discount effect 244, 260 f., 276, 380
- Informations-
- asymmetrien 193, 196 f., 203, 216
 - funktion 74, 85, 141, 182
 - suchkosten 62, 138, 231, 247, 260, 263, 276
- Innovations- und Imitationsverfahren 75 f., 87, 210 f.
- Innovationsfunktion, *siehe hierzu auch*: dynamische Effizienz 73, 75 ff., 84, 86 f., 112, 120, 141, 150, 156, 180, 182
- Innovationsökonomik 210
- institutioneller Individualismus 139, 227 ff., 292, 387 f.
- Institutionen
- Begriff 192 f.
 - Rolle von 281 f.
 - staatliche 58, 81, 388, 390, 392
- Interbrand-Wettbewerb 262, 339
- interdisziplinär ausgerichtetes Zielmodell/Wohlfahrtsmassstab 314, 318, 321 ff., 336, 340, 347, 352 f., 356 f., 360, 363, 367, 370 f., 374 f., 382, 384
- Interdisziplinarität 14 ff.
- Interventionismus 124 f., 180, 288 f., 295
- Intrabrand-Wettbewerb 261, 339
- irrationales Verhalten, *siehe hierzu auch*: Heuristik 111, 246, 252, 282, 388
- Kahneman, Daniel 233 ff., 241 f., 292, 310
- Kampfpreis(-strategie) 110, 133, 135 f., 167, 172
- Kantzenbach, Erhard 116 ff., 120 ff., 155 ff., 179 f., 298, 336
- Kartell
- -bildung 172 f., 185
 - -fördernd 261
 - -gesetz, -recht 43, 53, 57 f., 71, 86, 122, 189, 328, 332, 334, 339, 351, 354, 359, 364 f.
- Kirchgässner, Gebhard 174, 204 f., 232
- Klassik, klassische Ökonomik 101, 102, 105, 190
- klassischer Wettbewerb 98 ff., 101, 177
- KMU (kleine und mittlere Unternehmen) 328 f., 336 f., 354 f., 365, 367, 372 f., 383, 386
- Kodak 260, 276
- kognitive Verzerrung, *siehe hierzu auch*: Heuristik
- Arten der 238 ff.
 - mangelnde Robustheit der 284 f.

- sich widersprechende und aufhebende 285
- Konstanz der Wirtschaftspolitik 168, 184
- konstituierende Prinzipien der Wettbewerbsordnung 166 ff., 170, 172 f., 184 f.
- konstitutionelle Ungewissheit 139 f., 143, 181, 212, 219, 228 f., 299
- konstruktivistischer Rationalismus 75, 141
- Konsumenten-
 - rente/wohlfahrt 45, 82, 102, 108 f., 129 ff., 180 f., 201, 217, 302 f., 305, 313, 318 f., 321 f., 330, 346, 357, 371 f., 383
 - souveränität 99, 120, 180, 297, 312 f., 333, 384, 393
- Konzeption der Wettbewerbsfreiheit, *siehe hierzu*: Österreicher Schule
- Konzernprivileg 329, 372
- Kopplungspraktik, *siehe hierzu*: Produktkopplung
- Kosmos-Ordnung 140
- kritischer Rationalismus 27, 139

- Law and Economics(-Ansatz)
 - Economic Analysis of Law vs. 39 f.
 - Grenzen des traditionellen 36 ff.
 - korrektive und flankierende Massnahmen, *siehe hierzu*: Erweiterter Law and Economics-Ansatz
 - Kurzeinführung 35 f.
 - traditioneller 36 f., 39, 48, 60, 293, 395
- Leistungsmonopol 150, 183
- leverage theory 265, 295
- Liberalismus
 - autoritärer 174, 185, 206
 - laissez faire- 92, 158, 163, 175, 184
 - ökonomischer 91 ff., 175
 - Ordo-, *siehe dort*
- libertarian paternalism, libertärer Paternalismus 250, 306 ff.
- Lobbying, Lobbyismus 35, 81, 164, 196
- lock-in-Effekt 319

- Machtakkumulation 81, 84, 87, 156, 163, 171, 184, 197, 300, 321, 331 f., 336, 342, 384 f.

- Markt
 - -abgrenzung 258 ff., 276, 294 f., 380, 385
 - -anteil(-sgewinn) 58, 107, 111, 117, 123, 133, 179, 328, 336, 343, 366, 373, 386
 - -ergebnisse 101, 106 f., 114 f., 123, 126 f., 159, 190, 211, 213, 216, 226, 287, 320, 367, 371, 390 f.
 - -gleichgewicht 107 f., 128, 180
 - offener 167, 184
 - -preis 33, 62, 64, 74, 84 f., 99, 107, 109 f., 141, 166, 171, 176, 178, 239, 295, 300
 - Sekundär- 259 ff., 265, 276, 294, 380 f.
 - Selbstheilungskräfte des 132, 181, 298
 - -system 104, 147, 151, 154 f., 157, 159, 183
 - -unvollkommenheiten 113, 115 ff., 121, 124, 179, 188, 197
 - -versagen 110, 297
 - -zutrittsschranken 110, 146, 167, 255 f., 269, 381
- Marktakteur
 - beschränkt rationaler 219, 293, 380
 - des effektbasierten Wettbewerbsverständnisses 223 ff.
 - des systemischen Wettbewerbsverständnisses 227 ff.
 - Freiheit(-sbereiche) der 63, 85, 100, 144, 157, 171, 176, 182, 213, 297, 299, 301
 - rationaler 106, 194, 224 f., 245, 283, 294, 388
- Marktmacht 148, 150 ff., 166, 173 f., 181, 185, 195, 317, 320, 331 f., 336, 343, 355, 358, 371 ff., 376, 383, 390 f.
 - als Ausdruck effizienter Unternehmensaktivitäten 133 f., 390
 - Missbrauch von, *siehe hierzu*: Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung
 - -Test 148, 151
 - Umgang mit 135 f.
- Marktstruktur
 - , -verhalten und -ergebnisse, *siehe hierzu*: Struktur-Verhaltens-Ergebnis-Paradigma

- atomistische 106 f., 110 f., 117, 328 f., 337, 372, 383
- Eingriffe in die, Marktstruktureingriffe 132 f.
- wünschenswerte 116, 119, 179
- Markttransparenz 106, 114, 117 f., 124 f., 179
- Marktwirtschaft, marktwirtschaftlich
 - 52, 65 f., 69, 71, 76, 80 f., 85 f., 92, 99, 101, 145, 147 ff., 151, 153, 158, 162 f., 165, 170, 184, 207, 212 f., 334, 392
 - und Planwirtschaft 61 ff.
 - soziale 72, 162
 - und Wettbewerb 63 ff.
- Marx, Karl 32 f., 105
- Maximizier 231
- Medien
 - Doppelnatur der 340 f.
 - Unternehmenszusammenschlüsse in der Medienindustrie 340 ff.
 - -vielfalt 343 ff., 360, 363 ff., 401
- Meinungsmacht 343, 345
- Mengen
 - -anpasser 106, 111
 - -wettbewerb 191 f.
- menschliches Wohlbefinden *siehe hierzu*: Happiness
- Merkantilismus 91 f., 98, 175 f.
- methodologischer Individualismus 139, 223, 225, 227, 229 f., 291 f., 387 f.
- methodologischer Kollektivismus 227, 292
- Microsoft 266 ff., 295
- Mill, John Stuart 39, 79, 104
- Missbrauch
 - einer marktbeherrschenden Stellung/von Marktmacht/-handlung 58, 331, 339, 351, 366, 372, 374, 376, 383, 386, 401
 - -skontrolle 122, 350
 - -statbestand 332, 335, 358 f., 365, 376, 399, 401
 - Verdrängungs- und Ausbeutungs- 58, 335, 373, 383
- Mittelcharakter des Wettbewerbs, *siehe hierzu*: Hoppmann-Kantzenbach-Kontroverse
- Monopol
 - Angebots- 107, 109
 - -kontrolle 170 ff., 184
 - -preis 74, 109
 - -rente 109, 130 f., 133 f., 181, 265, 295, 298, 342
- moral hazard 193 f., 196
- More Economic Approach 1 ff., 5, 42 f., 135, 205, 211, 214, 217, 257 f., 301 f., 322, 357, 368, 404
 - Einordnung 201 ff.
 - Kernelemente des 200 f.
 - Reformgründe, -prozess 198 ff.
- More Realistic Approach 1 ff., 6 ff.
 - Einordnung des 387 ff.
 - Möglichkeiten und Grenzen des 395 f.
 - normative Grundlage des, *siehe hierzu auch*: Normative Behavioral Antitrust 382 ff.
 - positive Grundlage des, *siehe hierzu auch*: Behavioral Antitrust 380 ff.
 - Überblick 379
- Motivation (extrinsische und intrinsische) 25, 62 f., 85, 106
- move and response, *siehe hierzu*: Vorstoss- und Verfolgungsphasen
- Multidisziplinarität 14, 47
- Multiple Goal Approach 6, 372 f., 382, 384, 389
 - Anwendungsfelder des, *siehe hierzu auch*: Medien/digitale Missbrauchshandlungen marktbeherrschender Unternehmen 340 ff.
 - ergänzende Bemerkungen und Anforderungen 336 ff.
 - Erhalt einer effektiven Wettbewerbsstruktur 328 ff.
 - Förderung dynamischer und statischer Effizienz 330 f.
 - Gewährleistung eines fairen Wettbewerbs 333 ff.
 - Grundprämisse 325 ff.
 - Sicherung ökonomischer und politischer Freiheit 331 ff.
 - Ziele im 327
- Mustervoraussagen 144, 182, 211, 213
- Myrdal, Gunnar 32, 34

- Nachfragekurve 108, 191
 nachgelagerte Fusionsanalyse 271 f.
 Nash-Gleichgewicht 189
 naturalistischer Fehlschluss 51, 60,
 314 ff., 370
 natürlicher Preis 99, 176
 Neoklassik 105 ff.
 – Grundprämissen 106 f.
 – Kritik 111 f.
 – vollkommener Wettbewerb 107 ff.
 – Vom klassischen Wettbewerb zur 105 f.
 – Wettbewerbspolitik der 110
 neoklassische
 – Modell(-annahmen), Theorie, An-
 satz 36, 38, 105 ff., 110 ff., 114 f., 119,
 127 f., 178 ff., 193, 197, 216, 256,
 273 f., 287
 – Ökonomik 22, 27, 32, 36, 38, 105 f.,
 111, 119, 224, 273, 297, 399
 – Wettbewerbskonzeption/-ansatz, *siehe*
hierzu: vollkommener Wettbewerb
 Netzwerkeffekte 319, 346, 398
 Neue Industrieökonomik 188, 190 ff.,
 203, 216
 Neue Institutionenökonomik 188, 192 ff.,
 214, 216
 Neue Ordnungsökonomik 206 ff., 214,
 218, 229, 301
 Neue Politische Ökonomik 194
 New Brandeis Movement of Antitrust 6,
 303, 324 f., 328, 352 ff., 369 ff., 384
 – Charakteristiken 321 f.
 – Entwicklung 316 ff.
 – und Europa 322 ff.
 Newton'sche Methode/Gesetz 90 f., 93
 Nomoi 140, 143
 Non-Dilemma-These, *siehe hierzu*: Har-
 monie-These
 Normative Behavioral Antitrust 4, 6,
 297, 303 f., 316, 324, 325 ff., 388, 390,
 394 f., 397 f.
 – Multiple Goal Approach, *siehe dort*
 – ausgewählte Anwendungsfelder
 340 ff.
 – Behavioral Antitrust und 379 ff.
 – Grundprämisse 325 f.
 – Kritik und Kritikanalyse 352 ff.
 – Würdigung von 365 ff.
 Normative Verhaltensökonomik 6, 303,
 304 ff., 352, 369, 379
 Nudge, Nudging 249 ff., 288 f., 293 f.,
 306 f., 312
 Ockham'sche Rasiermesser 106
 Ökonomische Analyse des Rechts, *siehe*
hierzu: Law and Economics
 ökonomische Rationalität 279, 396
 – Effizienzprämisse, *siehe hierzu*:
 Effizienz
 – Eigenschaften 22 ff.
 – Empirie in der Ökonomik, *siehe hier-*
zu: Empirie
 – Fairness in der Ökonomik, *siehe hier-*
zu: Fairness
 – Spannungen zur rechtlichen Rationali-
 tät 24 ff.
 ökonomischer Imperialismus 37, 358
 Oligopol(-markt), oligopolistischer Markt
 114, 172, 190, 197, 216 f., 226, 329,
 372, 383
 – enges 118, 122, 125
 – weites/breites 118, 121 f., 124 f., 179,
 328, 372, 383
 Opportunity(-Kriterium) 311 ff., 333,
 369 f.
 optimally differentiated rules 202
 Ordoliberalismus, ordoliberal *siehe hierzu*
auch: Freiburger Schule 102, 160 ff.,
 171, 173 f., 184 f., 206, 208, 218, 282,
 322
 Organspende 240 f., 250 f.
 Österreicher Schule 138 ff.
 – erweiterte Konzeption der Wett-
 bewerbsfreiheit 150 ff.
 – Hayeks Ordnungs- und Regelverständ-
 nis 138 ff.
 – Kritik 157 ff.
 – ursprüngliche Konzeption der Wett-
 bewerbsfreiheit 147 ff.
 – Wettbewerbspolitik der 152 ff.
 – Wirtschafts- und wettbewerbspoliti-
 sche Konsequenzen der 144 ff.
 Parallelverhalten 114, 118
 paretooptimaler Zustand 107, 110, 119,
 178

- pattern predictions, *siehe hierzu*: Muster-
 voraussagen
 Per se Rule(-Ansatz) 134 f., 137, 144,
 151, 155, 159 f., 174, 181, 183, 202,
 338, 366, 374
 Pfadabhängigkeit 212, 219
 Planwirtschaft, *siehe hierzu auch*: Markt-
 wirtschaft 61 ff., 80, 85
 Pluridisziplinarität 14, 47
 Polypol/polypolistischer Markt 106,
 117 f., 121, 179
 Popper, Karl 26 f.
 Populationskonzept 212, 219
 positives Gesetz 95 f., 176
 Posner, Richard 36, 39 ff., 125 ff., 133,
 135, 137
 post merger review, *siehe hierzu*: nach-
 gelagerte Fusionsanalyse
 Post-Chicago-Strömung 5, 102, 187 ff.,
 214 ff., 226, 254 f., 258, 276 ff., 289,
 291, 299, 354
 – Begriff 187
 – Einordnung 196 ff.
 – Neue Industrieökonomik, *siehe dort*
 – Neue Institutionenökonomik, *siehe*
dort
 – Spieltheorie, *siehe dort*
 Präferenz
 – bereinigte 307
 – Chance zur Befriedigung jeder, *siehe*
hierzu: Opportunity
 – und Restriktion 23
 – und Wohlfahrtsökonomik 304 f.
 – zeitinkonsistente, *siehe hierzu*: hyper-
 bolic discount effect
 – zum Status Quo, *siehe hierzu*: Status-
 Quo-Verzerrung
 pragmatischer Methodenpluralismus 18 f.
 Praktikabilität 137, 141, 353, 363 f., 400,
 402
 Primat der Währungspolitik 166 f., 184
 principle-agent-Theorie 193
 prisoner's dilemma 188 ff., 192
 Privateigentum 52, 167 f., 184
 Produktheterogenität 117 f., 124 f., 179
 Produktkopplung 3, 133, 265 ff., 294 f.,
 381, 386
 Produzentenrente/-wohlfahrt 45, 73 f.,
 108 ff., 119, 130, 132, 180 f.
 Professionalisierung, *siehe hierzu*: (Vor-
 teil der) Disziplinarität
 public choice(-Theorie) 35, 196

 qualitativ orientierte Forschung 19 ff.
 quantitativ orientierte Forschung 23 f.

 rational choice(-Modell) 36, 225, 265,
 271, 273, 288, 304
 Rationalität
 – beschränkte 194, 211, 224, 230,
 231 ff., 235 f., 243, 280
 – ökonomische, *siehe dort*
 – rechtliche, *siehe dort*
 – -sannahme 135, 224, 232, 259
 – vollständige 224, 231
 realitätsfremde Lösungsansätze, *siehe*
hierzu: (Nachteile der) Disziplinarität
 rechtliche Rationalität
 – Effizienz im Recht, *siehe hierzu*: Effi-
 zienz
 – Eigenschaften 17 ff.
 – Empirie im Recht, *siehe hierzu*: Empi-
 rie
 – Spannungen zur ökonomischen Ratio-
 nalität 24 ff.
 Rechtssicherheit 125, 138, 143, 273, 365
 Regel- und Ausnahmeverhältnis 202
 Regeln des gerechten Verhaltens, *siehe*
hierzu: allgemeine Verhaltensregeln
 regulierenden Prinzipien der Wett-
 bewerbsordnung 166, 169 ff., 184
 Regulierungsopportunismus 195 f., 354
 Reichweitenmodell 345
 remedial imperfection, *siehe hierzu*: Ge-
 gengiftthese
 REMM-Hypothese 225
 rent seeking(-Strategien) 81, 164, 338,
 343, 356, 373, 384, 391
 Repräsentativitätsheuristik 242
 Resale Price Maintenance(-Strategie)
 261 ff., 294, 338, 381, 385 f.
 Ressourcenallokation, *siehe hierzu*: Allo-
 kationsfunktion
 Restriktion, *siehe hierzu*: Präferenz

- RPM-Strategie, *siehe hierzu*: Resale Price Maintenance
- Rückkopplung
- negative 142, 147, 169, 182
 - -effekte 122, 179, 182
- Rückschaufehler 241, 246 f., 285 f., 293, 400
- Rule of Reason(-Ansatz) 134 f., 137 f., 144, 151, 174, 181, 195, 200 ff., 217, 261, 266, 338 f., 361, 366, 373
- Saldomethode 359, 361 f., 364
- Satisfizier 231
- Schlafmützenkonkurrenz 118
- Schmidtchen, Dieter 45, 54 f., 200 f.
- schöpferische Zerstörung 76
- Schumpeter, Joseph A. 75 f., 87, 116, 206, 208, 210 f.
- Schwamm-Membranen-Analogie 323 f., 396
- second-best-solution 114 f.
- sektorspezifische Regulierung 360 f., 366, 376, 391
- Selbstüberschätzung 15, 239 f., 269 ff., 285
- Selektionsfunktion 74, 87
- Sicherung ökonomischer und politischer Freiheit, *siehe hierzu*: Multiple Goal Approach
- SIEC-Test 332
- Simon, Herbert A. 194, 224, 230 ff., 243, 280 f., 292
- single monopoly profit theory 265
- Skepsis gegenüber den Marktkräften 387, 389 ff.
- Smith, Adam 5, 33, 63 f., 89 ff., 105, 175 ff., 206, 234, 336
- Sozialdarwinismus, sozialdarwinistisch 51, 128, 136
- Spieltheorie 188 ff., 193, 196, 197, 203, 216 f.
- spirit of competition 149
- spontane Ordnung 75, 139, 140 ff., 151, 153, 155 f., 158 f., 181 f., 281 f., 299, 390
- SSNIP-Test 259, 276, 279, 294 f., 380
- Stabilisierungsfunktion, *siehe hierzu*: (Vorteil der) Disziplinarität
- Stackelberg Follower/Leader 191
- Stackelberg-Modell 190 f., 216
- statische Effizienz, *siehe hierzu auch*: Allokationsfunktion
- als Gesamtrente, *siehe dort*
 - als Konsumentenrente, *siehe dort*
 - im Vergleich zur dynamischen Effizienz, *siehe hierzu*: dynamische Effizienz
 - -kriterium 22, 24 ff., 31, 35 f., 41, 43, 105, 114, 131, 136 f., 203, 297 f., 303, 369
 - und traditionelle Wohlfahrtsökonomik 22, 36, 107 ff.
 - -ziel 137, 181, 302 f., 342, 384 f., 388, 398
- Status-Quo-Verzerrung 3, 240 ff., 249 f., 259, 266 ff., 277, 285, 287, 293 ff., 381
- Stigler, George 52, 125 f., 128
- Strategisches Management 210
- Struktur-Verhaltens-Ergebnis-Paradigma, Structure-Conduct-Performance-Paradigma 114 f., 121 ff., 126, 148, 179 f., 190
- Suchmaschine/-dienste 346 f., 349 f., 374 f.
- Suchneutralität 348 ff., 374
- survival of the fittest 52, 128 f.
- System 1 und 2 236 ff., 292 f.
- systemisches
- Verhaltensmodell 227 ff.
 - Wettbewerbsverständnis 103 f.
 - Zielmodell 299 ff.
- Taxis-Ordnung 140
- technischer Fortschritt 101, 116, 118, 120, 129, 151, 180, 209, 219, 300
- Thaler, Richard 224, 235, 239, 243 ff., 252
- Theorie des Lernens 232, 280 ff.
- traditionelle Ordnungsökonomik 206 ff., 218
- Transaktionskosten 106, 193 f., 196 f., 212, 216 f., 226, 251, 345, 391
- -senkende Wettbewerbshandlung 195
- Transdisziplinarität 14 f., 47
- trial-and-error-Verfahren/-Prozess 75, 210
- Tversky, Amos 233 ff.

- Überschätzung der Erkenntniskraft, *siehe hierzu*: (Nachteile der) Disziplinarität unparteiischer Beobachter 95 f., 100
 unrealistischer Optimismus 239 f., 248, 252, 269
 unsichtbare Hand 63 f., 78, 93, 97 f., 176
 Unzerlegbarkeitsthese, *siehe hierzu*: Gesamtmarkt-konzept
 Utilitarismus, utilitaristisch 104, 177, 309
 Vanberg, Viktor J. 64, 161, 206, 218, 302
 Verfassungsökonomik 194, 206 f., 218
 Verfügbarkeitsverzerrung 241 f., 246, 248, 263, 269, 293, 343, 381
 Vergleichseffekt 311
 Verhaltensökonomik
 – Arten der kognitiven Verzerrungen 238 ff.
 – Behavioral Law and Economics, *siehe dort*
 – Entwicklung 233 ff.
 – Grundlagen 233 ff.
 – Kernelemente 235 ff.
 – Normative, *siehe dort*
 – revidierte Verhaltensannahmen 243 ff.
 – und der More Realistic Approach, *siehe hierzu*: More Realistic Approach
 – Verhaltensmodell und 223 ff.
 verhaltensökonomische Analyse des Rechts, *siehe hierzu*: Behavioral Law and Economics
 verhaltensökonomischen Erkenntnisse
 – Heterogenität und Variabilität der 246, 276, 293, 380
 – Robustheit der 277, 284 ff., 400 f., 404
 Verhältnismässigkeitsprüfung 18, 41, 66
 Verlustaversion 238 ff., 248, 252 f., 264, 285, 287, 293, 381
 Vermutungs-, Ausnahme- und Rechtfertigungstatbestände 338, 344, 364 ff., 374, 384, 389 f., 402
 Verteilungsfunktion/-gerechtigkeit 3, 63, 73, 77 f., 86 f., 112, 120, 150, 321, 353
 vertikale Mindestpreisbindung, *siehe hierzu*: Resale Price Maintenance
 Vertragsfreiheit 167 f., 184, 248
 Vertrauen gegenüber den Marktkräften 387 ff.
 Vielfaltsthese 341 f.
 vollkommener Wettbewerb, *siehe hierzu*: Neoklassik
 vollständiger Wettbewerb, *siehe hierzu*: Freiburger Schule
 Vorsprungsgewinn 116 ff., 179
 Vorstoss- und Verfolgungsphasen 116
 Wahrnehmungs-, Entscheidungs- und Gedächtnispsychologie 2, 39, 48, 50, 230, 235, 292
 Weber, Max 34
 Wegfressgeschwindigkeit 116, 118, 179
 Wertetheorie 32 f., 105
 Wertfaktoren-Theorie 33, 99
 wertfreie Ökonomik 32, 48
 Wertepluralität 17 ff., 25, 41, 47
 Wettbewerb
 – als Austausch- und Parallelprozess 148
 – als Entdeckungsverfahren 75 f., 87, 102, 138, 145, 182, 213, 299
 – als genialstes Entmachtungsinstrument der Geschichte 81, 173
 – als Innovations- und Imitationsverfahren 75 f., 87, 210
 – als Korrektiv des Eigeninteresses, *siehe hierzu*: Eigeninteresse
 – als Spiel 190, 203
 – Begriffsdefinition 51 ff.
 – Leistungs- 161, 165, 170, 173 f., 184, 206, 358 f., 376, 401
 – Optimal- 124 f., 180
 – Preis- 191 f., 262 ff.
 – publizistischer 340, 344
 – ruinöser 118
 – -sfreiheit, *siehe hierzu*: Österreicher Schule
 – -sintensität, *siehe hierzu*: Harvard School
 – sozialistischer 147
 – -sparameter, *siehe hierzu*: Harvard School
 – -sziel 6, 71, 84, 86 ff., 110, 118 ff., 150, 155, 178 f., 197, 215, 217, 289, 297 f., 300 f., 318, 321, 325, 328, 330 f., 333, 337, 344 f., 350, 353, 357, 366 f., 372 ff., 382, 384 f., 386, 389, 396, 399

- -theorie 5, 45, 56 ff., 85, 102, 188, 205, 211, 219
- und Empirie 44 f.
- und Normativität 44
- zwischen Effizienz und Fairness 42 f.
- Wettbewerbsbeschränkung
 - Bestimmungen gegen 70
 - einseitige, *siehe hierzu auch*: Missbrauch 110, 133, 154 f., 160, 178
 - private 80, 146, 152 f., 159, 173
 - staatliche 152, 173, 183
 - zweiseitige, *siehe hierzu auch*: Abrede, Absprache 110, 133, 154 f., 160, 172, 178, 183, 185, 386
- Wettbewerbsfunktion
 - Allokationsfunktion, *siehe dort*
 - ausserökonomische/gesellschaftspolitische 120, 156
 - Freiheitsfunktion, *siehe dort*
 - Innovationsfunktion, *siehe dort*
 - ökonomische 151 f., 156
 - und wirtschaftspolitische Ziele 72 f.
 - Verteilungsfunktion, *siehe dort*
- Wettbewerbskonzeption
 - Begriff 59
 - der frühen und späten Harvard School, *siehe hierzu*: Harvard School
 - dynamische 115, 129
 - effektbasierte 6, 103 f., 119, 138, 145, 149, 177, 223, 225 f., 291, 299, 368, 393
 - effizienzorientierte, *siehe hierzu*: Chicago School
 - freiheitliche, *siehe hierzu*: Österreicher Schule
 - ideologiefreie 136
 - neoklassische, *siehe hierzu*: Neoklassik
 - ordoliberalen, *siehe hierzu*: Freiburger Schule
 - systemische 6, 103, 175, 205, 209, 212 f., 218 f., 227 ff., 292, 301, 368
 - traditionelle 4 f., 175, 187, 213, 215, 219, 387, 392, 396 f.
 - von den Wettbewerbsfunktionen zu 82 ff.
- Wettbewerbspolitik
 - effizienzorientierte 1, 302, 318
 - EU- 7, 200
 - europäische 1, 3, 135, 198 ff., 205, 217, 258, 322, 371
 - funktionierende 56
 - interventionistische 125, 188, 212, 216, 288 f., 296
 - marktstrukturorientierte 121, 133
 - praktische 54, 156 f., 198, 210 f., 214, 217, 303, 318, 337, 357, 367 f., 370, 386
 - preisorientierte 110, 178
 - theoretische 154, 156 f., 160, 257, 294, 314, 337, 367 f.
 - theoretische Stärkung der praktischen 337, 368
 - US-amerikanische 125, 135, 200, 317, 356 f.
- Wettbewerbsrecht
 - Begriff 57
 - EU- 43, 58, 198
 - Gefahr eines überladenen und nicht praktikablen/normative Überfrachtung des 326, 360 ff., 371, 375 f., 393, 400 ff.
 - normative Grundlage des 4, 6 ff., 215, 280, 291, 316, 318, 321, 324, 326, 370 f., 382
 - positive Grundlage des 4, 6 ff., 215, 280
 - Zwei-Klassen- 367
- what you see is all there is (WYSIATI), *siehe hierzu*: Verfügbarkeitsverzerrung
- Widerspruchslösung 241, 250 f.
- Willenskraft
 - beschränkte 243 f., 248, 348
 - unbeschränkte 224 f.
- Williamson, Oliver E. 132, 193
- Williamson-trade-off(-Modell) 131 ff., 181, 342
- wirksamer Wettbewerb, *siehe hierzu*: Harvard School
- wirtschaftliche Fortschritt 101, 112, 115 f., 118 f., 179 f.
- wirtschaftliche Grundrechte 65 ff.
 - Eigentumsgarantie 66 f.
 - weitere wirtschaftsverfassungsrechtliche Normen, *siehe hierzu*: Wirtschaftsverfassungsrechtliche Normen
 - Wirtschaftsfreiheit 65 f.

- Wirtschaftsfreiheit, *siehe hierzu*: wirtschaftliche Grundrechte
- Wirtschaftsordnung
- ordoliberal, *siehe hierzu*: Ordoliberalismus
 - Privat- 65 ff., 71, 86
- Wirtschaftsrechnung 169, 184
- Wirtschaftsrecht 35, 40, 71, 247
- Wirtschaftsverfassungsrechtliche Normen
- Grundsatz der Wirtschaftsfreiheit 68
 - Schaffung günstiger Rahmenbedingungen 70
 - Wettbewerbspolitik 70 ff.
 - Wohlfahrtsgarantie 68 f.
- Wohlfahrt
- Gesamt-, *siehe dort*
 - Konsumenten-, *siehe dort*
 - Produzenten-, *siehe dort*
 - -smaximum 109, 114
 - -sökonomik 22, 36, 82, 107, 109, 114, 178, 297, 304 f., 307, 313 f., 325, 368, 382, 384
- wohlwollender Diktator 206
- workable competition, *siehe hierzu*: Harvard School
- Zentralverwaltungswirtschaft, *siehe hierzu auch*: Planwirtschaft 162 ff., 168, 184
- Zielcharakter des Wettbewerbs, *siehe hierzu*: Hoppmann-Kantzenbach-Kontroverse
- Zusammenschluss (Unternehmens-), *siehe hierzu auch*: Fusion
- -freundliche Grundposition 268 ff.
 - horizontaler 133 f., 181, 298
 - -kontrolle 171, 329, 372, 383
 - -skeptische Grundposition 268
 - -verbot 171, 213, 303, 332, 373, 383
 - vertikaler
 - von Presseunternehmen 342 ff.
- Zustimmungslösung 241, 250